



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

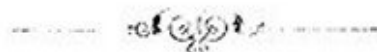
von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

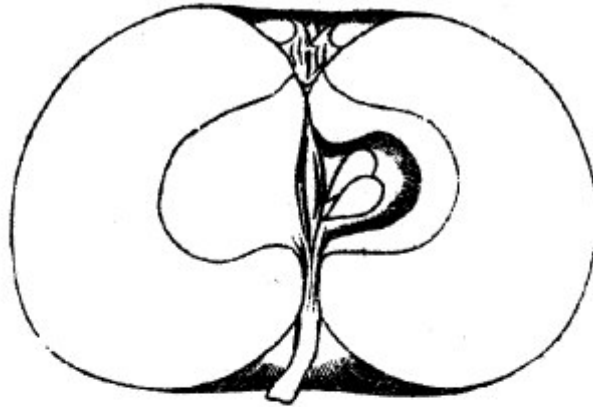
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Italienischer Franzapfel.

In meiner Gegend *††, südlicher sicher **††, December bis April.

Heimath und Vorkommen: Diel, der diese Frucht nur im Cat. 2te Fortsetzung, kurz charakterisirt, erhielt dieselbe unter dem Namen *Mela Francoesa* aus Florenz und mag die Frucht wirklich Französischer Abkunft sein, wengleich ich unter meinen aus Frankreich stammenden Sorten nichts ihr genügend Gleichendes bisher fand. Er urtheilt über sie, daß sie wahrscheinlich eine Abart der Edelreinette (*Reinette Francho*) sei, mit der indeß die Frucht, so wie beide mir vorliegen, und ich beide für ächt halten muß, gar keine Aehnlichkeit hatte. Die Aehnlichkeit mag etwas mehr hervortreten, wenn in der schon südlicheren Gegend von Dieß die grüne Farbe im Winter stärker, als in meiner Gegend gelb wird. Daneben waren meine geernteten Exemplare wiederholt ziemlich stark roth angelausen, daß ich die Frucht eher unter die rothen Reinetten als mit Diel unter die einsfarbigen Reinetten gesetzt hätte. Diel bezeichnet sie als schönen, wohl geformten, vortrefflichen Winter Tafelapfel, und zeigte sie sich auch in meiner Gegend immerhin gut, wird aber bei dem selbst in meiner Gegend deutlich bemerklichen, eigenthümlichen Gewürze in mehr südlicher Gegend ohne Zweifel eine vorzügliche Tafelforte sein. Mein Reis erhielt ich von der Societät zu Prag, weiter herkommend von Diel, und stimmten die erbauten Früchte mit Diels Angaben so gut, daß ich an der Aechtheit meiner Sorte nicht zweifle. Aus 2 anderen Quellen erhielt ich dagegen die Sorte entschieden falsch.

Literatur und Synonyme: Diel, Cat. 2te Forts., S. 35, Italienischer Franzapfel, *Mela Francoesa*. Er bemerkt, daß der Ital. Name bei uns keine Gattung bezeichne, und soll auch in Italien wohl nur bezeichnen, daß der Apfel aus Frankreich gekommen sei. Dittrich I, S. 310, nach Diel. Kommt sonst nur noch in Dohna's Jahrer vor.

G e s t a l t: meist flachrund, mittelbauchig, nach dem Kelche oft kaum stärker abnehmend als nach dem Stiele; oft aber ist die Frucht auch stärker flach gedrückt, etwas kassförmig, mehr stielbauchig, wölbt sich um den Stiel platt- rund zu, nimmt dann nach dem Kelche etwas stärker ab. Nach dem Kelche runden die Früchte sich mit sanft erhobenen, oft flachrunden Linien fast zu und sind sehr wenig oder nur etwas abgestumpft. Mehr platte Exemplare haben in Form einige Aehnlichkeit mit einer Champagner Reinette. Die Größe gibt Diel zu $2\frac{3}{4}$ " Breite und $2\frac{1}{4}$ " Höhe an; meine Früchte erreichten in hiesiger Gegend diese Größe nicht ganz, blieben in kälteren Jahren ziemlich klein, erreichten jedoch in besseren Jahren, in guten Exemplaren, auf Hochstamm die oben dargestellte Größe von $2\frac{1}{2}$ " Breite und 2", oft nur $1\frac{3}{4}$ " Höhe.

K e l c h: ziemlich langgespißt, geschlossen, sitzt in enger und flacher, bei flacheren Exemplaren mächtig weiter und tiefer, etwas schüsselförmiger Einsenkung, die an den hier gewachsenen Früchten nur einige Falten und ganz flache Erhabenheiten zeigte, wie auch bei schönen Exemplaren nur sehr flache Erhabenheiten über die Frucht hinliefen, obgleich bei kleineren Exemplaren die Form nicht immer schön gerundet war. Nach Diel zeigt die Kelchsenkung feine Rippen oder Fleischperlen und läuft auch etwas bemerklich Rippenartiges über die Frucht hin.

S t i e l: holzig, stark, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ " lang, an kleinen Früchten oft etwas länger, sitzt in weiter, ziemlich tiefer, mit strahlig verlaufendem, grünlich zimtfarbigen Roste besetzter Höhle.

S c h a l e: glatt, ziemlich glänzend, etwas geschmeidig, nach Diel vom Baume gelblich grün, in der Reife hellgelb, oft mit einem leichten Anfluge von Röthe. Die in meiner Gegend erwachsenen Früchte zeigten 1862, 1863 und besonders in dem warmen Jahre 1865 an frei hängenden Exemplaren ziemlich viel Röthe und war, je nach der Stellung der Frucht am Zweige, bald fast die ganze Kelch- wölbung, bald mehr die Stielwölbung, bald nur die Sonnenseite mit einer etwas unansehnlichen, oft nur matten, bräunlichen Röthe verwaschen überlaufen, wo- bei Ausliegenden die Röthe, jedoch nicht scharf, abschneit. Die Grundfarbe blieb bei mir, selbst wenn die Früchte lange am Baume saßen, schön hellgrün und wurde selbst bis zum Februar nur wenig gelber und erst spät grünlich gelb. Punkte sehr fein, zerstreut, nach Diel oft röthlich eingefast, was ich bisher nicht bemerkte; dagegen erschienen die Punkte in der Röthe als feine, an einzelnen Exemplaren selbst etwas stärkere, dann zahlreiche, heller gelbliche Stippchen oder matte Dupfen. Geruch schwach.

F l e i s c h: etwas grünlich weiß, sehr saftreich, fein, nach Diel fest, während ich es wiederholt mürbe und zart fand und war der Geschmack auch bei mir ein eigenthümlich, fast etwas kalmusartig gewürzter, etwas süßweinig-er Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist nicht groß, geschlossen, mit etwas hohler Achse, in welche manche Kammern sich etwas, doch nur wenig, theils schnittförmig, theils spaltförmig öffnen. Die mächtig geräumigen, glattwandigen Kammern enthalten vollkommene, dicht aneinander liegende und dadurch meist facettirte, spitz eiför- mige Kerne. Die Kelchröhre geht nach Diel als spitzer Ke- gel stark herab, ging an meinen Früchten jedoch nur mächtig herab oder war selbst kurz.

Reifzeit und Reifung: Zeitigt im December und hält sich, gut ausbe- wahrt, lange. Muß in meiner Gegend am Baume lange sitzen, und welkt dann nicht, wird auch am besten nur zwergförmig erzogen.

Der Baum wächst gut und gesund, und wird ziemlich früh fruchtbar. Er setzt die Äste in etwas stumpfen Winkeln an und bildet durch einzelne, wenig verzweigte, aber in ihrer ganzen Länge mit vielem kurzen Fruchtholze besetzte Zweige, eine breite, lichte Krone. Sommertriebe lang, gerade, stark, nach oben mächtig abnehmend, nach oben wollig, nach unten leicht und wie etwas zerrissen silberhäutig, etwas unansehnlich violettbraun, ziemlich zahlreich punktirt. Blatt mittelgroß, flach, schön elliptisch, mächtig tief und meistens scharf gezahnt. Aste- blätter zahlreich, schmal lanzettlich; Augen stark, ziemlich stark wollig, sitzen auf nur etwas vorstehenden, flach gerippten Trägern.

Oberdieck